

Palatinella nur schwer, *Chrysamoeba* wegen »vollständig unbekannter Stellung« überhaupt kaum in seinem wohlgegliederten System unterzubringen; und dazu jetzt noch *Chrysopyxis*! Wir dürfen eben nie vergessen, daß die Chrysomonadinen eine Gruppe der Flagellaten darstellen, welche an Vielgestaltigkeit der Formen und weitgehendster Differenzierung der morphologischen Charaktere unter allen geißeltragenden Protozoen ihresgleichen suchen: welch gewaltiger Abstand in der Organisationshöhe beispielsweise zwischen einer nackten *Chrysamoeba* und einer von einer so komplizierten Kieselhülle umschlossenen Kolonie von *Chrysosphaerella*.

Und dabei ist hier der Reichtum von eigenartigen und auffallenden Gattungen auch jetzt noch lange nicht erschöpft, wie neben meinen früheren Funden neuerdings wieder Paschers Arbeiten dargetan haben. So lange aber nach dieser Richtung hin noch so viel zu tun übrig bleibt, wird jedem System der Chrysomonadinen immer mehr oder weniger der Charakter des Provisorischen anhaften, weit mehr als dies beim System relativ einheitlicher und abgeschlossener Flagellatengruppen — ich erinnere nur an die Euglenaceen — der Fall ist.

4. Eine Höhenvarietät von *Siamanga syndactylus* Desm.

Von Lothar Pohl (Präparator am Königl. Zool. Museum der Universität Breslau).

eingeg. 6. April 1911.

Die wertvolle Säugetiersammlung, die Herr Prof. Dr. Volz auf seinen Reisen in Sumatra in den Jahren 1900—01 und 1904—06 zusammenbrachte, und die er dem hiesigen Zoologischen Museum überwiesen hat, enthält außer vielen andern kostbaren Stücken auch eine große Anzahl Anthropoiden. Vertreten sind *Simia sumatrana deliensis* Selenka, *Siamanga syndactylus* Desm., *Hylobates agilis* E. Groff. mit var. *rafflesi* Is. Groff. und *Hylobates entelloides* Is. Geoff. Von *Siamanga syndactylus* sind 17 Bälge in allen Altersstufen vorhanden, außerdem noch einige in toto konservierte, junge Tiere.

Von diesen 17 Siamangs weicht 1 Balg durch seine lange, rauhe und zottige Behaarung der Schultern und Gliedmaßen, und kürzeren, aber dichteren auf Rücken und Bauch, erheblich ab. Da es sich in diesem Fall um eine konstante neue Varietät handelt, dürfte es nicht uninteressant sein, etwas Näheres über diese Form zu hören.

Vergleichen wir den Balg dieses abweichend behaarten Siamangs mit einem der typischen Form, so wird auf den ersten Blick ein Unterschied insofern auffallen, als der eine plumper und wolliger erscheint,

als der andre. In der Tat ist es nur die Behaarung, die diesen Unterschied bedingt, denn im Skelet sind sich beide annähernd gleich.

Schon auf seiner 1. Reise 1900—01, die sich vorwiegend auf den Westen Sumatras erstreckte, war es Volz aufgefallen, daß in einer bestimmten Höhe die Siamangs ein viel gedrungeneres und struppigeres Aussehen hatten. Es gelang ihm schließlich, am 30. September 1900 am Sago, im Padanger Hochlande, in etwa 1450 m Höhe ein altes Männchen zu erlegen. Es stellte sich nun heraus, daß das Auffällige in der Gestalt von der langen und zottigen Behaarung der Schultern und Gliedmaßen herrührte. Auch auf seiner 2. Reise 1904—1906 war es Volz möglich, diese Form im Battaklande, und zwar im Westen des Tobasees in einer Höhe von etwa 1500—1550 m und am Si Ossar in gleicher Höhe zu beobachten. Im Norden Sumatras, im nördlichen Gajolande, gelang es ihm dann, am Bur ni Bebuli, etwa 1400 m hoch, einen ebensolchen Siamang zu erlegen. Leider kam dieser Balg in vollständig unbrauchbarem Zustand hier an; immerhin konnte aber daran mit Sicherheit konstatiert werden, daß es sich auch hier um dieselbe rauhhaarige Varietät handelte, wie sie schon aus dem Westen Sumatras vorlag.

Ich will nun versuchen, eine Beschreibung dieses Siamangs zu geben, unter Beifügung der von Volz am Kadaver genommenen Maße.

Wie bei der typischen Form ist die Farbe des Pelzes durchgehend schwarz, aber ohne den seidenartigen Glanz, der dieser eigentümlich ist. Die einzelnen Haare sind wellig und straff, was dem Balge eine rauhe und zottige Beschaffenheit gibt, die in einem auffälligen Gegensatz steht zu der seidenartigen, der typischen Form. Während bei dieser die Behaarung des Rückens immerhin lang zu nennen ist, ist sie bei der vorliegenden Varietät kürzer, aber dichter und wolliger, sozusagen plüschähnlich. Dasselbe gilt von Brust und Bauch. An den Schultern werden die Haare länger und zottiger. Namentlich Arme und Beine sind lang und zottig behaart und erhalten dadurch ein plumpes Aussehen. Im ganzen zeigt dieser zottige Pelz ein bärenartiges Aussehen. Die Maße sind dieselben, wie wir sie auch bei der typischen Form von *Siamanga syndactylus* finden. Ich lasse hier die wichtigsten, am frischen Kadaver genommenen Maße folgen:

Mundspalt bis Steiß	68	cm
Klafter der Arme von Fingerspitze zu Fingerspitze gemessen	174	-
Brustumfang unter den Armen	64,5	-
Bauchumfang	58	-
Armlänge: Fingerspitze bis Schulter	79	-
Beinlänge: Zehenspitze bis Hüfte	55	-

Am Schädel und der Bezahnung sind konstante Unterschiede nicht festzustellen, wie ja auch nach Miller¹ die Zwergform var. *klossi* Mill. im Schädelbau und der Bezahnung, außer dem Unterschiede in der Größe, nicht konstant von *Siamanga syndactylus* Desm. abweicht.

Da nun vorliegende Varietät durch abweichende Behaarung gut unterschieden ist und in einer gewissen Höhe konstant auftritt, dort gewissermaßen die typische Form von *Siamanga syntactylus* ablösend, ist es zweifellos, daß wir hier eine Höhenform vor uns haben. Ich schlage vor, sie nach dem Entdecker als var. *volxi* zu bezeichnen.

Das Verbreitungsgebiet dieses *Siamanga syndactylus* Desm. var. *volxi* erstreckt sich also auf Nord- und Westsumatra, und zwar in einer Höhe zwischen 1400 und 1600 m. Hier dürfte auch die obere Höhengrenze erreicht sein, denn in größeren Höhen hat Volz Siamangs weder gehört noch gesehen. Auch konnte er feststellen, daß sie bis zu 1400 m relativ häufig vorkommen, höher dagegen seltener.

Wir hätten nunmehr 3 Formen von *Siamanga syndactylus* Desm. zu unterscheiden: Die typische mit wolligem, seidenweichem und glänzendem Haar, die var. *klossi* Mill., eine Zwergform, mit noch weicherem seidigem Haar, von der Pagi-Insel, und nun neuerdings die var. *volxi*, eine Höhenvarietät mit sehr langem, rauhem und zottigem Haar, das stumpf und ohne Glanz ist.

5. Über die Wirkung von Hoden- und Ovarialsubstanz auf die sekundären Geschlechtsmerkmale des Frosches.

Von Prof. Johannes Meisenheimer, Jena.

(Mit 5 Figuren.)

eingeg. 8. April 1911.

Die experimentellen Untersuchungen über den Einfluß der Geschlechtsdrüsen auf die Ausbildung der sekundären Sexualcharaktere haben zu einem auffälligen Gegensatz zwischen Gliedertieren und Wirbeltieren insofern geführt, als bei ersteren, im besonderen bei den Insekten, eine völlige Selbständigkeit beider Organkomplexe nachgewiesen ist, bei letzteren dagegen ganz im Gegenteil ein nicht zu bezweifelndes Abhängigkeitsverhältnis besteht. Bei einer Diskussion dieser Gegensätze¹ habe ich die Ansicht zu begründen gesucht, daß es sich bei den Wirbeltieren gleichfalls nicht um einen spezifischen Einfluß der Geschlechtsdrüsen auf die sekundären Sexualcharaktere handle,

¹ Gerrit S. Miller, Smithsonian Miscellaneous Collections. Vol. XLV. 1903. p. 70—71.

¹ In: Experimentelle Studien zur Soma- und Geschlechtsdifferenzierung. I. Beitrag. Jena (Gustav Fischer) 1909.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Pohl Lothar

Artikel/Article: [Eine Höhenvarietät von Siamanga syndactylus Desm. 51-53](#)